

# **Briefe nach Ewigheim**

Theaterstück

*Text in Leichter Sprache*

Ensemble LichterSchatten  
Marienschule Münster

1.Preis im bundesweiten Theaterwettbewerb  
„andersartig gedenken on stage“ 2023  
in der Kategorie Schultheater

Aus dem Original übersetzt von Anne Leichtfuss.

## **INTRO**

ALLE:

Ärzte fanden damals:  
Ein Kind mit Behinderung sollte nicht am Leben erhalten werden.

ALEX:

1945 stand der Arzt Karl Brandt vor Gericht.  
Er war Adolf Hitlers Arzt gewesen.  
Vor Gericht sagte er:  
Die Nazis wollten eine Herren-rasse erschaffen.

ANOUK:

Alles hat mit der Anfrage einer Familie angefangen.

ANNA-LISA:

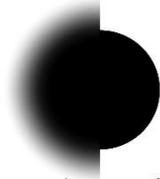
Ein Vater aus der Klein-stadt Pomssen in Sachsen hatte an Adolf Hitler geschrieben.  
Sein Sohn war blind und hatte eine Körper-behinderung.  
Der Vater hat in seinem Brief gefragt, ob sein behinderter Sohn getötet werden kann.

COSIMA Brandt ist die Tochter von Karl Brandt.

Sie sagte vor Gericht:  
„Der Vater schrieb an Hitler.  
Er hatte den Wunsch, diesem Kind das Leben zu nehmen.  
Hitler befahl mir, mich um diesen Fall zu kümmern.  
Das Kind war blind, schien idiotisch zu sein.  
Und ein Bein und Teile des Arms fehlten.“

ANNA:

Hitlers Arzt Karl Brandt hat das Kind untersucht.  
Dann wurde dem 5 Monate alten Jungen eine tödliche Spritze gegeben.



andersartig gedenken  
**ON STAGE**

SANNA:

Karl Brandt sagte vor Gericht:

„Dabei war wichtig:

Die Eltern sollten sich dadurch nicht belastet werden.

Sie sollten nicht das Gefühl haben:

Sie haben um den Tod ihres Sohnes gebeten.“

MERIT:

Wahrscheinlich hat der Junge eine Tablette bekommen.

Das Medikament heißt Luminal.

So wurde der Junge zuerst bewusstlos.

Dann starb er nach 3 bis 5 Tagen.

Später wurden noch viele andere Menschen mit Behinderung mit diesem Medikament getötet.

ALLE:

Einen Monat nach dem Mord an dem Kind war August 1939.

In diesem Monat erließ Hitler einen neuen Befehl:

Alle Kinder und Erwachsenen mit Behinderung sollten getötet werden.

Menschen mit Körperbehinderung und Menschen mit Lernschwierigkeiten.

Diesen Plan hatte Hitler schon seit 10 Jahren.

Alle sehen sich an und summen zusammen das Lied „Weißt du wieviel Sternlein stehen“.

ANNA:

Es gibt eine Liste.

Auf dieser Liste stehen viele Namen.

Die Namen der Menschen mit Behinderung, die ermordet wurden:

Otto Abt, 66 Jahre alt.

Ab-transport am 27. Juni 1940.

Elsa Nier, 48 Jahre alt.

Ab-transport am 10. Februar 1941.

ANOUK:

Die Menschen mit Behinderung wurden ab-transportiert.

Sie wurden von ihren Familien weg-gebracht.

Eine Frau hat einen Brief an ihre Schwester geschrieben:

Liebe Schwester!

Bei uns wird die Angst und Not immer größer.

Darum will ich dir etwas schreiben.

Gestern sind wieder die Autos da-gewesen und vor 8 Tagen auch.

Sie haben wieder viele abgeholt.

Das hätte ich nicht gedacht.

Es wurde uns so schwer.

Wir mussten alle weinen.

Nun möchte ich dich um etwas bitten:

Kannst du dich für mich einsetzen?

Dürfte ich zu dir kommen?

Denn vielleicht kommen die Autos wieder.

Vielleicht werde ich auch abgeholt.

Vielleicht werde ich getötet.

Dann sehen wir uns nicht wieder.

Danke für alles, was du für mich getan hast.

ANNA:

Ein Gärtner des Unter-schwarzacher Hofes bei Mosbach sagte aus:

Jemand fragte einen der Fahrer:

Wohin werden die Kinder gebracht?

Seine Antwort war:

„Nach Ewig-heim!“

Alle summen das Lied „Weißt du wieviel Sternlein stehen“.

MERIT:

Weimar, den 4.3.1944

Betrifft: Kind Erika Haase.

Im Auftrag meiner Mutter Charlotte Schölzel verwitwete Keltsch, Pflege-mutter von Erika Haase bitte ich um Auskunft.

Wir haben diese Fragen:

- 1.) Wie lange muss das Kind in der Anstalt bleiben?
- 2.) Darf sie ihre eigenen Sachen tragen?

3.) Dürfen wir ihr noch Kleidung und Spiel-sachen schicken?  
4.) Darf das Kind wenigstens einmal im Jahr besucht werden?  
Für diese Auskünfte wäre ich Ihnen sehr dankbar.  
Meiner Mutter ist es leider nicht möglich selbst zu schreiben.  
Es geht ihr seelisch sehr schlecht.  
Also haben Sie Mitleid mit einer unglücklichen Mutter.  
Sie wartet voller Sehnsucht auf ihre Antwort.  
Für Ihre Mühe vielen Dank!  
Heil Hitler!

ANNA

Helmut Abele, 7 Jahre alt.  
Letzter Eintrag am 10. Februar 1933.  
Elfride Klaue, 12 Jahre alt.  
Ab-transportiert am 26. August 1940.

SANNA:

25. März 1941  
Frau Mathilde U. , Duisburg-Hamborn, Allee-strasse 20  
Sehr geehrte Frau U.!  
Am 13. März 1941 wurde Ihr Mann, Herr Ernst U. in unsere Anstalt verlegt.  
Leider müssen wir Ihnen nun mitteilen:  
Der Patient ist plötzlich und unerwartet am 24. März 1941 verstorben.  
Er hatte eine Hirn-haut-entzündung.  
Ihr Mann hatte eine schwere, geistige unheilbare Erkrankung.  
Darum müssen Sie seinen Tod als eine Erlösung auffassen.

Hirn-haut-entzündung ist eine ansteckende Krankheit.  
Darum wurde sein Körper sofort nach seinem Tod verbrannt.  
Wir mussten es so machen.  
Auch ohne Ihr Wissen.  
Möchten Sie die Urne bei sich zu Hause begraben lassen?  
Im Familien-grab?  
Dann füllen Sie bitte eine Bescheinigung aus.  
Sie müssen nach-weisen:  
Es gibt ein Grab für Ihren Mann.  
Dafür haben Sie 14 Tage Zeit.  
Bitte benachrichtigen Sie auch alle anderen Familien-mitglieder.  
Wir haben ihre Adressen nicht.  
Heil Hitler

ALLE:

Gespräch von 2 Frauen, abgedruckt in der Zeitung DIE ZEIT vom 21. August 2019

ANNA-LISA:

Behinderte Kinder belasten die Beziehung.  
Das sagte man uns bei einer Beratung.

Das ist auch bei nicht behinderten Kindern so.  
Aber das hat mir niemand gesagt.

COSIMA:

Manche Situationen mit Kindern sind schwierig für Familien.  
Mit Kindern mit Behinderung ist es noch schwieriger.  
Ich konnte 2 Jahre lang nicht arbeiten.  
Dabei wollte ich eigentlich nach 6 Monaten wieder arbeiten gehen.  
Die Pflege ist immer noch meistens Aufgabe der Mütter.  
Das hat sich nicht geändert.  
Darum haben viele Frauen Angst vor einem behinderten Kind.  
Viele Untersuchungen kann man schon während der Schwangerschaft machen.  
So kann man schon vor der Geburt herausfinden:  
Hat ein Baby das Down-Syndrom oder nicht?  
Darum werden immer weniger Kinder mit Down-Syndrom geboren.  
In China sind vor Kurzem Zwillinge zur Welt gekommen.  
Ihre Gene wurden schon vor der Geburt verändert.  
Also das Erbgut in ihren Zellen.  
Das ist zum ersten Mal passiert.  
Und in Zukunft wird es bestimmt noch öfter passieren.  
Einfach weil wir es können.  
Dann werden keine Menschen mit Krankheiten oder Behinderungen mehr geboren.

ANNA-LISA:

Du hast recht.  
Es gibt lauter neue Möglichkeiten.  
Aber auf viele wichtige Fragen haben wir noch keine Antworten.  
Ich hoffe jedenfalls:  
Auch in Zukunft sollen noch Menschen mit Behinderung geboren werden.  
Viele Menschen sagen:  
Ich mache keinen Blut-test vor der Geburt.  
Ich will nicht wissen, ob das Baby eine Behinderung hat oder nicht.  
So habe ich es bei meinem ersten Kind auch gemacht.  
So wie du bei Greta.

COSIMA:

Beispiel Dänemark:  
Dort gibt es schon lange Blut-test.  
Mit den Bluttests kann man herausfinden:  
Hat das Baby das Down-Syndrom oder nicht?  
Den Test gibt es seit 2004.  
Fast alle Frauen machen dort diesen Blut-test.  
Denn er wird von der Kranken-kasse bezahlt.  
Seitdem werden nur noch halb so viele Babys mit Down-Syndrom geboren.

ANNA-LISA:

Was schlägst du vor?  
In Deutschland musste man den Blut-test lange privat bezahlen.

Dann können nur reiche Familien den Blut-test machen.  
Arme Familien kriegen dann weiter Kinder mit Behinderung.  
Reiche Familien nicht.  
Das kannst du nicht wollen.

ANNA:

Erwin Hentschke, 7 Jahre alt.  
Ab-transportiert am 11.Juni 1940.  
Erika Gräning, 9 Jahre alt.  
Ab-transportiert am 28.Oktober 1940.

ANOUK geht nach hinten und spielt Querflöte.

ALEX:

Aus einem Brief des Ober-land-gerichts Frankfurt an den Reichs-minister für Justiz im Dezember 1939.

Die Kranken wurden in Autos in die Anstalten gebracht.  
Immer wieder in andere Anstalten.  
In der letzten Anstalt wurden sie dann umgebracht.  
Und alle Menschen wussten davon.  
Die Busse sind in den Ort gefahren.  
Und dann riefen die Kinder auf der Straße:  
„Da werden wieder welche vergast.“

ALEX:

In Hessen gab es eine große Tötungs-anstalt in Hadamar.  
Jeden Tag fuhren 1 bis 3 große Busse durch die Städte in der Nähe.  
Die Fenster der Busse waren verhängt.  
Man konnte nicht rein-schauen.  
In diesen Bussen wurden Menschen mit Behinderung in die Tötungs-anstalt gebracht.  
Dort mussten sich die Menschen mit Behinderung nackt ausziehen.  
Ihnen wurde ein Hemd aus Papier angezogen.  
Dann wurden sie in einen Raum gebracht.  
In dem Raum wurden sie dann mit Gas zuerst betäubt.  
Und dann getötet.

Die toten Körper wurden dann in 6 Öfen verbrannt.  
Den Rauch der Öfen konnte man jeden Tag in Hadamar sehen und riechen.  
Die Asche wurde dann in Urnen gefüllt.  
Und die Urnen wurden an die Familien der Menschen mit Behinderung verschickt.

Manchmal wurden den Toten die Köpfe abgeschnitten.  
Oder andere Körper-teile.  
Die Körper-teile wurden dann untersucht.

Brief am 4. Juli 1940 an Herrn Karl B., Bauer:

Sehr geehrter Herr B.!

Es tut und wirklich Leid.

Wir müssen Ihnen mitteilen, dass Ihr Sohn Otte B. am 2. Juli 1940 gestorben ist.

Es war plötzlich und un-erwartet.

Er hatte eine eitrige Mandel-entzündung und eine Blut-vergiftung.

Daran ist er gestorben.

Ihr Sohn wurde am 14. Juni 1940 in die unsere Anstalt verlegt.

Ihr Sohn hatte eine schwere geistige Erkrankung.

So war sein Leben eine Qual.

Für ihn selbst und auch für Sie.

So muss sein Tod eine Erlösung für Sie sein.

SANNA:

Zur Zeit besteht hier in der Anstalt Seuchen-gefahr.

Darum gab es eine Anordnung der Polizei:

Alle Toten müssen sofort verbrannt werden.

Auch ihr Sohn wurde verbrannt.

Bitte teilen Sie uns mit, wohin wir die Asche senden sollen.

Heil Hitler!

ANNA:

Käthe Wegener, 13 Jahre alt.

Ab-transportiert am 15. August 1940.

Marietta Tilcher, 12 Jahre alt.

Ab-transportiert am 26. August 1940.

ANNA:

Erwin Hentschke, 7 Jahre alt.

Ab-transportiert am 11. Juni 1940.

Summen.

MERIT:

Eine Mutter schreibt am 18. August 1942 an Dr. Ernst Illing, Kinder-fachabteilung Wien:

Ich bitte Sie von ganzem Herzen:

Geben Sie mir mein krankes, hilf-loses Kind zurück.

Er heißt Josef Starka.

Sie sagten mir doch selbst:

Das Kind ist unheilbar.

Ich bin eine deutsche Mutter.

Da ist es doch mein Recht, mein Kind selbst zu pflegen.

Es ist doch so schwach und elend.

Ich will mich selbst um mein Kind kümmern.  
Dann fällt es auch niemandem zur Last.

Josef Starka starb am 18. September 1942 an Lungen-entzündung.

### Summen.

ANNA-LISA und COSIMA:  
Von der Internet-seite [pnd-beratung.de](http://pnd-beratung.de)

ANNA-LISA:  
Pränatal-diagnostik ist ein anderes Wort für vor-geburtliche Untersuchungen.  
Durch diese Untersuchungen kann man manche Krankheiten und Behinderungen erkennen.  
Schon bevor das Baby zur Welt kommt.  
Diese Untersuchungen werden mit verschiedenen Methoden gemacht.

ANNA:  
Erich Lehmann, 15 Jahre alt.  
Ab-transportiert am 12. August 1941.  
Marianne Ohle, 29 Jahre alt.  
Ab-transportiert am 7. Juli 1941.

ANOUK:  
Hilma Zerche war Diakonisse am Katharinen-hof in Großhennersdorf.  
Das war eine Anstalt für Kinder mit Lern-schwierigkeiten.  
Damals nannte man diese Kinder bildungs-unfähig und schwach-sinnig.

Hilma Zerche erinnert sich:  
Am 16. Mai 1943 mussten wir 80 Kinder und viele Erwachsene nach Groß-schweidnitz bringen.  
Ich musste meinen Kindern sagen:  
Wir müssen uns trennen.  
Da sagte meine Ursel:

SANNA:  
Wir müssen uns trennen, Tante Hilma.  
Das muss wohl sein.  
Aber wir dürfen weinen, oder?

ANOUK:  
Im Juni 1944 lebten noch 6 meiner Kinder.  
Und ich durfte sie in Groß-schweidnitz wieder-sehen.  
Beim Abschied sagte meine Ursel:

SANNA:  
Tante Hilma, wir haben so große Angst.  
Angst, dass es mit uns auch so gemacht wird wie mit den anderen Kindern.

ANOUK:

Da fragte ich sie:

Was hat man denn mit ihnen gemacht?

Ursel sie:

SANNA:

Sie bekommen erst immer Pulver in das Essen.

Dann essen sie nicht mehr.

Danach bekommen sie eine Spritze.

Und dann sind sie tot.

ANOUK:

Ursel überlebte nicht.

### Querflöten

ALEX

Ein Bericht aus der Anstalt Stetten:

Unser Friedrich L. war ein glückliches Kind.

Er stieg fröhlich in den Bus ein und machte dabei Scherze.

Er warf allen Kuss-hände zu.

Er glaubte:

Wir machen einen schönen Ausflug.

Manche flüchteten, wenn die Busse kamen.

So retteten sie ihr Leben.

Andere wehrten sich mit Händen und Füßen.

Sie schrien.

Wie unsere Marie:

„Ich will noch leben! Ich will noch leben!“

Unser Hans rief der Ober-schwester zu:

„Im Himmel sehen wir uns wieder!“

Den Menschen in den Bussen aber schrie er ins Gesicht:

„Unser Blut komme über euch!“

### Querflöten

MERIT und ANNA-LISA

Ein Zeuge macht eine Aussage vor Gericht in Nürnberg am 16. Januar 1947:

MERIT:

Manche der Kranken wollten nicht in die Busse einsteigen.

Sie haben sich oft geweigert.

Das ist selbst-verständlich.

ANNA-LISA:

Herr Zeuge, welche Personen wurden in dieser Zeit ermordet?  
Waren es sehr kranke Menschen?  
Menschen, die sowieso hätten sterben müssen?  
Also Menschen, die kurz vor dem Tod standen?

MERIT:

So haben wir es gesehen.  
Die Personen waren ja geistes-krank.  
Oder sie hatten schwere Missbildungen mit Geistes-krankheit oder Idiotie.  
Und oft waren weitere körperliche Krankheiten vorhanden.

ANNA-LISA:

Aber Herr Zeuge, ich habe Ihnen eine andere Frage gestellt.  
Standen die Personen kurz vor ihrem Tod?  
Wären sie sowieso gestorben?

MERIT:

Ja, ich glaube schon.

ANNA-LISA:

Herr Zeuge, Sie haben in der Station in Eich-berg gearbeitet.  
Und sie haben gesagt:  
Die Menschen haben sich gewehrt.  
Sie wollten nicht in die Busse einsteigen.  
Stimmt das?

MERIT:

Ja.

ANNA-LISA:

Aber diese Personen lagen doch nicht im Sterben, oder?

ANNA:

Werner Conrad, 22 Jahre alt.  
Ab-transportiert am 10. Juni 1940.  
Hannelore Neumann, 4 Jahre alt.  
Ab-transportiert am 9. Mai 1940.

COSIMA:

In meiner Schwangerschaft war ich bei einer Untersuchung.  
Die Frauen-ärztin hat fest-gestellt:  
Die Nacken-falte meiner Tochter ist auffällig.  
Das kann ein Anzeichen für eine Behinderung sein.  
Darum habe ich einen Blut-test gemacht.  
Ich habe 299 Euro bezahlt.  
Dann wurde mein Blut untersucht.  
So wollten wir herausfinden:  
Hat meine Tochter eine Behinderung oder nicht?  
Ich war unsicher.  
Ich hatte Angst.  
Ich habe mich gefragt:  
Was mache ich denn jetzt?  
All das hat viel Zeit und Kraft gekostet.

ANNA-LISA:

Ging es dir nach dem Test besser?

COSIMA:

Nein.

Ich wollte ja wissen, was meine Tochter genau hat.  
Aber der Test kann nur wenige Behinderungen nachweisen.  
Und meine Tochter hatte keine davon.  
Das Ergebnis war: "unauffällig".

Und trotzdem war da was.  
Ich habe wochenlang nach Fach-leuten gesucht.  
Sie sollten mir sicher sagen, dass das Kind okay ist.  
Hat aber keiner gemacht.  
Dann wurden weitere Untersuchungen gemacht.  
Dabei kam heraus:  
Das Baby hat eine hohe Stirn.  
Und eine Falte im Nacken.  
Niemand konnte mir sagen:  
Wie lange wird meine Tochter leben?

ANNA-LISA:

In den ersten Wochen der Schwangerschaft benutzen viele Menschen das Wort Fötus.  
Noch nicht das Wort Kind.  
Du sagst: "Meine Tochter".  
Hast du sie eigentlich gesehen?

COSIMA:

Ja.

Ich habe eine Ausschabung machen lassen.  
Wir hatten Glück:  
Meine Tochter war kaum verletzt.

Sie war durchsichtig.  
Ich musste ein bisschen Abstand halten.  
Die Hebamme hat Fotos von ihr gemacht.  
Ich habe ein Jahr gebraucht.  
Erst dann konnte ich mir die Fotos anschauen.  
Ich hätte sie so gerne geliebt!  
Aber ich hatte zuviel Angst.  
Ich dachte:  
Vielleicht muss ich meine Tochter pflegen.  
Ich wusste damals nicht, dass auch die Abtreibung mein Leben verändern würde.  
Wie war das alles bei dir?

ANNA-LISA:  
Die ersten 2 Monate haben wir mit Greta im Krankenhaus gelebt.  
Es wurde immer wieder untersucht, was ihr fehlt.  
Was alles nicht stimmt.  
Sie brauchte Hilfe beim Atmen.  
Und sie wurde künstlich ernährt.  
Es ging nur darum, was sie nicht kann.  
Das hat auch was mit meinem Verhältnis zu ihr gemacht.  
Die Liebe kam holprig.  
Aber dann kam die Liebe so heftig, wie sie zu einem Kind nur sein kann.

ANOUK:  
Ludwig Lehner war im Jahr 1939 bei einer Führung durch die Anstalt Egfling-Haar dabei.  
Dort hat er den Arzt Dr. Pfannmüller kennen-gelernt.  
Ludwig Lehner erinnert sich daran.  
Er erzählt:  
Es gab etwa 15 bis 25 Kinder-bettchen.  
In jedem Bettchen lag ein Kind.  
Die Kinder waren ungefähr 1 bis 5 Jahre alt.  
Ich erinnere mich, was Dr. Pfannmüller gesagt hat.  
Er war ganz offen.  
Das hat mich erstaunt.  
Der Arzt sagte damals:  
„Ich bin Nationalsozialist.  
Darum sehe ich:  
Diese Kinder sind eine Belastung für alle anderen Menschen in Deutschland.  
Wir töten sie nicht mit Gift.  
Wir machen es auf die natürliche Art:  
Wir lassen die Kinder verhungern.“

Der Arzt zog er ein Kind aus dem Bettchen.  
Er zeigte das Kind wie einen toten Hasen herum.  
Dabei sagte er so etwas wie:  
„Bei diesem Kind zum Beispiel wird es noch 2-3 Tage dauern.“

Der Mann war fett und grinste.  
Seine Hand war dick und fleischig.  
Das Kind in seiner Hand war dünn wie ein Skelett und wimmerte.

Und er war umgeben von den anderen verhungerten Kindern.  
Dieses Bild kann ich nie mehr vergessen.

ANNA:

Aus den Akten der Wiener Kinder-fach-abteilung:

MERIT:

Heinrich Bauer war 4 Jahre alt.  
Er war körperlich zurück-geblieben.  
Er kommt am 25. Januar 1942 zur Aufnahme.

COSIMA:

Der Arzt Dr. Gross schreibt:  
„Kind weint fast immer während der Untersuchung.“

MERIT:

Heinrich Bauer stirbt bereits am 27. März 1942 an...

ALLE:

... Lungen-entzündung.

ANOUK:

Die blinde Wilma Bayerl...

COSIMA:

„... weint viel, aber leise und kläglich.“

ANOUK:

Sie stirbt, sieben Jahre alt an...

ALLE:

... Lungen-entzündung.

ANNA:

Am 3. August 1942 wird die Spastikerin Hilde Luise Marie Brunner aufgenommen.

COSIMA:

„Kind weinte, als die Mutter es der Schwester über-gab.“

ANNA:

Das Mädchen ist 4 Jahre alt.  
Es stirbt schon am 17. August 1942 an...

ALLE:

... Lungen-entzündung.

SANNA:

An...

ALLE:

... Lungen-entzündung...

SANNA:

... stirbt auch die fast 6-jährige Anna Hörting.

COSIMA:

„Es ist manchmal vorgekommen, dass sie einen ganzen Tag lang weint.“

ALEX:

Der gelähmte Reinhard Schneider wird am 28. April 1944 aufgenommen.

Er ist 5 Jahre alt.

Er stirbt am 16. August 1944 an...

ALLE:

... Lungen-entzündung.

ANNA-LISA:

Am 25. Juli 1940 wird Georgine Schwab aufgenommen.

Sie ist die geistig beeinträchtigt.

Ihr Vater ist unbekannt.

Und ihre Mutter an Tuberkulose gestorben.

COSIMA:

„Weint ohne Tränen.“

ANNA-LISA:

Am 28. Oktober stirbt das 8-jährige Kind an...

ALLE:

... Lungen-entzündung.

COSIMA:

Manchmal wurden Körper-teile der toten Kinder aufgehoben.

Zum Beispiel 700 Gehirne.

Dr. Gross wird zum Leiter der Abteilung.

Er benutzt die Gehirne für seine Forschung.

Er hebt auch einen abgetrennten Kopf auf.

In einem Behälter aus Glas.

Auch noch 10 Jahre nach Ende der Nazi-zeit.

Es war der Kopf der kleinen Anna Hofer.

Sie wurde am 27. April 1940 geboren.

Am 22. Januar 1943 starb sie an...

ALLE:

... Lungen-entzündung.

ALLE:

Sehr geehrter...,

Es tut uns leid.

Wir müssen Ihnen mit-teilen:

Ihr... wurde zu uns in die Anstalt gebracht.

... ist hier am...an...verstorben ist.

Sie müssen seinen Tod als eine Erlösung verstehen.  
Hier in der Anstalt gibt es gerade die Gefahr von ansteckenden Krankheiten.  
Darum musste der tote Körper verbrannt werden.

Bitte teilen Sie uns mit:  
An welchen Friedhof sollen wir die Urne senden?  
Dafür haben Sie 14 Tage Zeit.

Vielleicht melden Sie sich in den 14 Tagen nicht.  
Dann beerdigen wir die Urne an einem anderen Ort.  
Und Sie müssen für die Beerdigung bezahlen.

ANOUK:  
Dr. Karl Brandt ließ sich von seinem Anwalt beraten.  
In einer Gerichts-verhandlung sprach er 1947 über die Morde.  
Er wurde gefragt:  
Sie haben in der Nazi-zeit Kinder mit Behinderung ermordet.  
Fühlen Sie sich durch diese Morde heute irgendwie belastet?

ANNA-LISA:  
Nein.  
Ich fühle mich dadurch nicht belastet.  
Ich glaube:  
Ich kann vor mir selbst die Verantwortung dafür tragen.  
Für alles, was ich in dieser Zeit getan habe.  
Es war getragen von meinen absolut menschlichen Gefühlen.  
Ich habe immer geglaubt:  
Diese armen Wesen haben ein Leben voller Leid.  
Ich habe dieses Leid nur abgekürzt.  
Das bedauere ich nicht.  
Nur eine Sache tut mir leid:  
Der Schmerz der Familien.  
Aber ich bin mir sicher:  
Heute haben sie keinen Schmerz mehr.  
Ich glaube, sie sind froh.  
Weil ihr Familien-mitglied nicht mehr leiden muss.

ANNA:  
Erst am 18. März 1998 gab es eine Untersuchung gegen Dr. Gross.  
Am 21. März 2000 beginnt eine Gerichts-verhandlung gegen ihn.  
Aber die Gerichts-verhandlung ist am selben Tag wieder zu Ende.  
Dr. Gross hat ein Gutachten.  
Also einen Brief von einem anderen Arzt.  
Darin steht:  
Dr. Gross hat Demenz.  
Darum wird es keine Gerichts-verhandlung geben.

ANNA:

Rosa Hendler, 39 Jahre alt.

Ab-transportiert am 9. Oktober 1940 in Wien.

Ich heiße Anna Hendler.

COSIMA:

Alois Berger, 16 Jahre alt.

Ab-transportiert am 5. August 1940 in Wien.

Ich heiße Cosima Berger.

SANNA:

Artur Homann, 34 Jahre alt.

Ab-transportiert am 19. August 1941 in Eichberg.

Ich heiße Sanna Homann.

ALEX:

Anna März, 48 Jahre alt.

Ab-transportiert am 12. November 1940 in Blankenheim.

Ich heiße Alex März.

MERIT:

Ida Jung, 30 Jahre alt.

Ab-transportiert am 10. März 1941 in Schwäbisch Hall.

Ich bin Merit Jung.

ANNA-LISA:

Anna Ablöscher, 55 Jahre alt.

Ab-transportiert am 15. Juli 1940 Stralsund.

Ich heiße Anna-Lisa Rölker.

Querflöten-musik.

Später singen alle das Lied „Weißt du wieviel Sternlein stehen“.

Irgendwann summen alle nur die Melodie.